

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Das elfte Kapitel. Eine tröstliche Mahnung an die gemeldeten christlichen Brüder

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

wahr nit die große Menge der Feind, sondern allein ihre eigenflüchtige Untreu hat sich selbst verraten, selbst gefangen und sich selbst in das harte babylonische Gefängnis geworfen, an das Schwert und Art sich selbst gegeben. In summa, davon wären sie ganz befreit, so sie brüderliche Treu zueinander geleistet hätten und nit also flüchtig miteinander worden wären. Also trifft Untreue ihren eignen Herren.

Das elft Kapitel

Eine tröstliche Mahnung an die gemeldeten christlichen Brüder

Ihr lieben Brüder, bewahret euch vor solcher Trübsal, auf daß ihr untereinander nit betrogen werdet! Und ob schon einer im Haufen unter euch sich mit großem Geschrei zu einem freidigen Hansen aufwürfe, der dürfte gleichwohl auf der Flucht der erste sein. Wie ich euch oben im VIII. cap. noch ermahnt habe, ermahne ich euch nochmals, darüber treu zu wachen und aufzumerken, daß keine Untreue unter euch entstehe. Und ob sich jemand unter euch seines Amtes zu viel vergewaltigt, seht darauf, was für großer Unrat aus diesen Sällen daraus erwachsen könnte, dessen die Schrift voll ist, wiewohl unglaublich. Haltet gute Ordnung, in brüderlicher Einigkeit solchem zuvorzukommen! Fürwahr die Tot erheischt's. Macht allwegs über zehn einen Rottmeister, und daß zehn Rottmeister über sich haben einen Centurion. Item, über zehn Centurionen [setzet] einen Kapitani oder Hauptmann, ob ihnen und zehn Hauptmann einen Prinzen und also fort. Fürwahr solche Ordnung ist dem gemeinen Haufen oft glücklich gewesen. Macht alle die aus euresgleichen Geschlecht! Denn es will sich fürwahr nit reimen, daß man Wolfshaar unter die Schafswolle mischt. Die eingepflanzte Natur läßt den Habicht mit der Taube niemals vereinen. Wie man der Natur tut, so läßt sie doch ihre Art nit. Wo ihr wollt ansehen die Person und nit ihre christliche Frumkeit, so wird euer Herz von Grund auf falsch. Bei solcher Hoffart wohnet Gott keineswegs. Item, ein jeder sei seiner Obrigkeit fleißig und willig! Und haltet oft Gemeind untereinander, denn nichts behandfestigt und hält den gemeinen Haufen herzlicher zusammen! Anerbietet euch unmittelbar ganz unterwürfig, wie die andern frummen Reichstädt, dem Kaiser im Namen der christlichen Ordnung! Nit vermackelt eure Hände ohn getrungene Not mit andrer Leute Gut! Haltet allein das Eure mit Maß wie oben und zuvor im VIII. cap. Will man aber mit euch Willkür treiben und dabei nit bleiben lassen, so muß man Gott lassen walten. Und lasset einherrschen, was nit anders soll. Ist dann einer so gelustig auf das unschuldige Blut Abels, es könnte ihm fürwahr entgegen treten und er darin erlaufen. Mußten doch auch auf Gottes Befehl die zween Brüder Adramelech, Sarrafar

den König Sennacharib, ihren eignen Vater, den Blutschlucker, mit 2. Reg. 19³⁷
seinem eignen Schwert erwürgen. Seid herzlich, getrost und Gott dank-
bar! Eure große getrungene Not, auch Glimpf und Sug ist so laut er-
schollen vom Rhein herauf bis über die Elsch und die Donau hinab.
Und wo ich wandre weit und breit, so häufet sich ganz das gemeine Ge-
bet über euch, dagegen aber so hart der gemeine Fluch auf euern Wider-
part ohn Zweifel. Es wird seine Frucht bringen, liebe Brüder! Wandert
also würdig in diesem löblichen Ruf, haltet fest zusammen in aller
göttlichen Furcht, brüderlicher Treu und Liebe, damit ihr alle ein ein-
ziger Leib werdet unter dem Haupt Jesu Christo, so wird Christus
und wahrer Gott gewißlich euer Heerführer sein. Darum seid mann-
lich, mutig und unerschrocken, es komme der gottlose Hauf, wie groß
und wie stark er wolle, wider euch gerauschet. Ihr eignen Gewissen wird
sie schlagen und in die Flucht treiben, wie Salomon sagt Prover. XXVIII: Sprüche 28₁
Der Gottlose fleucht, so ihm niemand nacheilet, aber der frumme, gläubige
Mensch in Gott wird gleichwie ein fühner Löw stehen. Fürwahr es
ist gleich Machabe. XXII. cap., daß euer wenig einen großen Haufen
schlagen werden, denn der Sieg dieses Kriegs ist nit in der Menge des
Heeres, sondern die Stärk ist vom Himmel herab. Item, Paralipo. im 2. Par. 25₁
XXI. spricht der Prophet zu dem König Amasia: Wenn du meinst,
daß der Krieg in der Stärk des Heeres stünde, so läßt Gott dich von
deinen Feinden überwunden werden, denn überwinden und in die Flucht 6of. 10₁₄
treiben ist Gottes Werk. Item, Osee im X. cap.: Weil du dich ver-
tröstest auf die Wege deiner Stärk, so wird eine Empörung unter
deinem eignen Volk aufstehen, und alle Befestigungen werden ver-
heert, denn Gott hat kein Gefallen an den hohen Pferden und Kür-
rissern, sondern an einem vertrauten Herzen. Sloh nit das ganze ver-
zagte Heer vor dem Gideon, Judi. im VIII., daß von den zehntausend Richt. 7_o
allein CCC bei ihm blieben in festem Glauben, mit welchem er seiner
Feind erschlug hunderttausend und XX tausend. Und daß ich die alte
Histori verschweig, wie große unsägliche Taten hat so oftmals begangen
das arme Bauernhäuflein eurer Nachbarn, die Schweizer! Wie oft hat
man sie mit großer Pracht hinter dem Wein geschlagen, da immer
einer drei Schweizer hat bestehen wollen oder sie nur mit Hirten und
Meßnern erschlagen wollen! Ist doch der größte Teil allwegs in die
Flucht getrieben und König, Kaiser, Fürsten und Herren darüber zu
Spott worden, wie mächtig und mit großer Heereskraft sie mit aller
Rüstung wider sie waren. Und so oft genannte Schweizer für sich selbst,
für ihre Landschaft, Weiber und Kinder stritten und sich vor der hoch-
mütigen Gewalt schirmen mußten, haben sie meistens allwegs gesiegt
und große Ehr eingelegt, was sonder Zweifel alles aus der Kraft und
Gunst Gottes geschehen. Wie könnte sonst die Eidgenossenschaft nur
allein aus drei einfältigen Bäuerlein erwachsen sein, die sich noch täg-

lich mehret und darin kein Nachlassen sein will. Auch die vermessne Eigengewalt und alle Obrigkeiten wollen keine Ruh haben, bis vielleicht die Prophezeiung und das alte Sprüchwörtlein erfüllt wird, daß eine Ruh auf dem Schwanberg, im Land zu Franken gelegen, solle stan und da lügen oder plarren, daß man's mitten in Schweiz höre. Sürwahr, es sieht dem Scherz nit ungleich. In der Weise könnte dieser Spruch wohl erfüllt werden. Und wer mehret Schweiz denn der Herren Geiz. Sind aber nit das Gottes Werk, daß Gott diese drei Bäuerelein zu einer Rute mit ihren Zweigen gepflanzt hat über die gottlose, frevlige Gewalt. Dagegen, so haben aber die jetzigen Schweizer, so sie getreten sind aus dem Fußstapfen ihrer Alten, gar wenig gesieget, sondern gemeinhin Spott eingelegt, dieweil sie aus ihren Landen um Geld andern Herren zugezogen sind. Darum, wer der Schweizer Sieg und Unsieg als Gottes Werk nit erkennen will, der ist verblendet mit sehenden Augen und verstockt mit offenen Ohren. Wie steht aber Gott so treulich bei dem armen Häuflein, so man sie mutwillig um ihren arbeitssamen Schweiß vergewaltigt. Darum ihr lieben Brüder, schlaget den Geiz weit von euern Herzen, mit andrer Leute Güter reich zu werden, oder euer Herz wird im Grund falsch; Gott würde bei euch nit wohnen.

Heb. 4. Streitet allein um das Lure, wie der Prophet Neemie im IV. Cap. euch das weist und spricht: Ihr sollt vor ihrem Angesicht euch nit fürchten, denket an den schrecklichen Herren und streitet für eure Häuser, Weiber und Kinder. Dahin setzet euer Herz und seid unerschrocken mit David

Pf. 23. im XXII. Psalm, der da sagt: Und ob ich dennoch mitten im Schatten des Tods würde wandern, so würd ich mich dennoch nit fürchten, denn

Pf. 22. der Herr ist bei mir. Item, er spricht auch im XXIV.: Der Herr wird alle die befestigen, die ihn erkennen und fürchten. Item, Psalm im XXIV.: Alle, die ihre Hoffnung oder Glauben in Gott setzen, die werden so fest stehen als der Berg Sion. Gott aber, der Herr des Trosts und der Geduld, gebe euch, daß ihr untereinander einerlei gesinnt seid in dem festen Glauben zu Jesu Christo, auf daß ihr einmütig mit einem Mund preiset Gott, den Vater unsers Herren Jesu Christi. Darum nehmet einander auf, gleichwie Christus euch aufgenommen hat zu Gottes Preis und zu erwerben den Schirm seiner Gnaden, hie Fried und dort Ruh seiner Herrlichkeit, damit ihr fröhlich möget sprechen

Pf. 115. mit David im CXV. Psalm: Nit uns, Herr, nit uns, sondern deinem Namen gib die Ehr. Amen.

Sierum tummel dich, und Furzum,
Du mußt rum, und sähest noch so krumm.